

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Durch unsere...
Preis: 70 Pfg. wöchentlich...
monatlich 2.40 Pfg. Durch den...
monatlich 2.40 Pfg. Durch den...
monatlich 2.40 Pfg. Durch den...

Angewandte...
Preis: 70 Pfg. wöchentlich...
monatlich 2.40 Pfg. Durch den...
monatlich 2.40 Pfg. Durch den...
monatlich 2.40 Pfg. Durch den...

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53.
Für ungelangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 9

Freitag, den 11. Januar 1918

13. Jahrgang

Wichtige Erklärungen in Brest-Litowsk.

Bedenkliches Treiben.

Seit dem Beginn der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk macht sich überall im Lande eine Nervosität geltend, die zu den bedenklichsten Folgen führen kann, wenn sie nicht noch rechtzeitig eingedämmt wird. Man fragt sich, was denn eigentlich vorgegangen sei, um diese Nervosität zu rechtfertigen? Nun denn — die deutschen Friedensbedingungen in Brest-Litowsk haben es sehr vielen Leuten angetan. Der Verzicht auf Invasionen und Kriegsschädigungen will einem Teile des Volkes nicht in den Sinn. Es mag zugegeben werden, daß viele von uns gehofft hatten, daß wir bei einem Frieden in Rußland in Bezug auf territoriale Erwerbungen gut abschneiden würden, einmal angesichts unserer gewaltigen Erfolge im Osten und dann angesichts der unbedingt notwendigen Grenzsicherungen, die selbst jene anerkennen, die auf dem Boden der viel geschmähten Friedensresolution des Reichstags stehen. Allein gegenüber der klaren Formulierung des russischen Friedensangebots, auf das unsere Regierung und die Regierungen unserer Verbündeten bereitwillig eingegangen, war, um zu einem raschen Frieden mit Rußland zu kommen, etwas Anderes wohl kaum möglich, als die Haltung, die unsere Regierung eingenommen hat. Dabei sind die Friedensverhandlungen noch nicht beendet, das letzte Wort ist noch nicht gesprochen, und es ist noch keineswegs gesagt, daß wir nicht doch vieles erreichen, was den Befürwortern im Lande jetzt schon entschwinden scheint.

Von Berlin aus hat aber über das ganze Reich ein Reflextreiben eingesetzt, das, von gewissen Parteien eingeleitet und geführt, täglich wildere Formen annimmt und zu den bedenklichsten Folgen führen kann, wenn es nicht rechtzeitig und energisch eingedämmt wird. Es begann mit unzähligen Entschlüsselungen in den Versammlungen der oben angeordneten Parteien, verdrängte sich zu ebenso zahllosen Telegrammen aus dem ganzen Reich an den Kaiser, den Reichsstatthalter, die Bundesfürsten usw. und fand schließlich seinen Höhepunkt in der Heftigkeit gegen den Staatssekretär des Auswärtigen von Kühlmann, dessen Absetzung wegen in Brest-Litowsk erwiesener „Unfähigkeit“ man forderte, und in der Auspielung der Obersten Heeresleitung gegen die Reichsleitung. Bei diesem Reflextreiben ist planmäßig vorgegangen worden. Den Beweis dafür liefert ein Rundschreiben der Vaterlandspartei, das, irren wir nicht, seinen Weg auch nach Aue gefunden hat und das da lautet:

„Hochgeehrter Herr!

Der Scheidemann-Erzbergerische Verzichtfriede droht unmittelbar. Es ist daher nicht Zeit, erst Versammlungen abzuhalten. Es ist schließlich sogar wirksam, wenn von möglichst viel einzelnen Stellen aus vorgegangen wird.

Ich richte daher auch an Sie die inständigste Bitte, unverzüglich schriftliche oder drahtliche Eingaben an den Kaiser, den König von Sachsen, an den Kronprinzen und Hindenburg zu richten, des Inhalts, daß in der höchsten Not und Gefahr der Ruf an Sie ergeht, unser Volk vor dem Unheil und der Schmach eines Verzichtfriedens zu retten. Dabei wird es zweckmäßig sein, daß dieser ungefährliche Inhalt nicht wörtlich so ausgedrückt wird, damit nicht der Eindruck einheitlicher Lenkung entsteht und ferner, daß die Unterzeichner sich nicht ausdrücklich als Angehörige der D. V. P. bekennen, sondern sagen, daß sie im Namen ungezügelter Mitbürger handeln, deren Sorgen und Verzweiflung sie Ausdruck verleihen, daß Lindendorff bleiben und Kühlmann gehen muß. Hier kann und soll jeder Einzelne vorgehen, indem er für sich allein oder wenn möglich gemeinsam mit zwei oder drei anderen Personen an die drei bezeichneten Stellen Eingaben richtet. Jeder muß sich vor Augen halten: was auch geschieht, muß schnellstens geschehen, von diesem Gesichtspunkt aus verdienen drähtliche Eingaben den Vorzug. Ein Trommelfeuer von Eingaben muß entbrennen. Mit deutschem Gruß!

Ein Trommelfeuer von Eingaben und damit ein Trommelfeuer, das die Öffentlichkeit und das ganze Land nicht zur Ruhe kommen läßt, das geeignet ist, unserer Reichsleitung die Führung der Geschäfte in diesem ersten und großen Augenblick unendlich zu erschweren und das zudem geeignet ist, den fanatischen Kriegswillen unserer Feinde weiter zu stärken. Denn im feindlichen Auslande werden alle diese Vorgänge mit Schadenfreude verfolgt, als ein unverkennbares Zeichen der inneren

Der heutige amtliche Kriegsbericht.

Amtlich.) Großes Hauptquartier, 11. Januar.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und deutscher Kronprinz.
Veruche des Feindes, überraschend nach Feuerentwicklung am Morgen des 10. Januar südlich von Ipern in unsere Stellung einzudringen, scheiterten. Tagüber entwickelte sich an der französischen Front und südwestlich von Cambrai lebhafter Artilleriekampf. Zwischen Moeuvres und Marcoing steigerte sich das eingelegte Feuer am Abend und vor Tagesanbruch vorübergehend zu größter Heftigkeit. Auch die französische Artillerie war beiderseits von Paschendaele und in einzelnen Abschnitten zwischen Duse und Aisne reger.
Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Westlich von Gemelles erhöhte Geeschäftigkeit.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.
An der Mazedonischen und italienischen Front keine besonderen Ereignisse.
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Zerrissenheit des deutschen Volkes angesehen und dementsprechend ausgenutzt.

Wehr als je ist daher die Mahnung Hindenburgs, die Nerven zu bewahren, angebracht! Wenn wir unsere Nerven verlieren, sind wir ein Spielball des Auslandes und dann ist auch der Krieg für uns verloren. Mögen alle jene, die vor oder hinter den Kulissen das gekennzeichnete Reflextreiben entfacht haben oder schüren, dessen eingedenk bleiben und rechtzeitig bremsen — ehe es zu spät ist!

Politische Uebersicht.

Die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk.

Erklärungen Kühlmanns.

In Brest-Litowsk fand vorgestern Vormittag eine Vollsitzung der Friedensdelegationen statt, an der sämtliche Delegationen und die ukrainische Vertreter teilnahmen. Der Großwesir Talaat Pascha eröffnete die Sitzung und übergab den Vorsitz an Staatssekretär von Kühlmann. Dieser gab zunächst eine Vorgesichte der Friedensverhandlungen mit Rußland und äußerte sich dann zu der von den Russen gewünschten Verlegung der Konferenz an einen neutralen Ort wie folgt:

„Ich will auf die aus bisherigen Darlegungen an anderer Stelle den Herren Delegierten bekannt gewordenen, die es unmöglich machen, die Verhandlungen an einem anderen Orte als Brest-Litowsk zu führen, hier nicht näher eingehen, möchte aber jetzt schon als feststehenden und unabänderlichen Beschluß der vier verbündeten Mächte aussprechen, daß sie nicht in der Lage sind, die jetzt hier angefangenen Verhandlungen über einen Verlegungsfrage an einem anderen Orte weiterzuführen. Wie schon früher in unverbindlicher Weise dargelegt, wären sie aus Courtoisie gern bereit, die formale Schlussverhandlung am Unterzeichnung der Präliminarien an einem mit der russischen Delegation zu vereinbarenden Orte vorzunehmen und über die Wahl dieses Ortes in eine Debatte einzutreten. Es kann nicht unerwähnt bleiben, daß ja alle die Führer einer Verhandlung die Atmosphäre, in der sie sich vollzieht, von der allergrößten Wichtigkeit ist, daß seit dem Abschluß des Gedanken-austausches vor der zeitweiligen Unterbrechung der Verhandlungen sich manches zugegetragen hat, was geeignet schien, Zweifel an der aufrichtigen Absicht der russischen Regierung zu erwecken, mit den Mächten des Verbundes zum Abschluß eines raschen Friedens zu gelangen. Ich möchte in dieser Hinsicht verweisen auf den von gewisser halbamtlicher Mündgebungen der russischen Regierung gegen Regierungen der Verbundmächte, namentlich auf eine Kundgebung der Petersburger Telegraphen-Agentur, die im Auslande als halbamtliches russisches Organ angesehen wird. In dieser Kundgebung war eine anlässlich in der Sitzung vom 28. Dezember 1917 durch den Vorsitzenden der russischen Delegation, Herrn Joffe, gegebene Antwort ausfüh-

lich wiedergegeben, die — wie ein Einblick in die Akten lehrt — lediglich aus der Phantasie des Erfinders entsprungen ist. Diese in allen Teilen erfundene Mitteilung hat erheblich dazu beigetragen, das Urteil über den bisherigen Verlauf der Verhandlungen zu verwirren und deren Ergebnisse zu gefährden.

Wenn ich trotzdem die Hoffnung nicht völlig aufgeben möchte, daß die Verhandlungen zu einem erspriechlichen Ergebnis führen können, so gründet sich diese Hoffnung in erster Linie auf den uns bekannten und durch die russische Delegation in berechteter Weise zum Ausdruck gebrachten Wunsch des russischen Volkes nach einem dauernden und gesicherten Frieden und auf die Erfahrungen, die wir in den Verhandlungen mit der Arbeitsmethode der russischen Abordnung gemacht haben. Soweit sich ein Urteil bilden läßt, halte ich die Schwierigkeiten materieller Natur nicht für groß genug, um ein Scheitern des Friedenswerkes und damit voraussichtlich die Wiederaufnahme des Krieges in Osten mit seinen unabwehrbaren Folgen für gerechtfertigt zu halten.“

Ein Separatfrieden mit Rußland.

Hierauf führte der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Czernin aus: „Ich habe den Bemerkungen meines deutschen Kollegen noch folgendes hinzuzufügen: Die Gründe, welcher wegen wir eine Verlegung der Verhandlungen im jetzigen Augenblick in ein neutrales Land kategorisch verweigern, sind doppelter Natur. Erstens technischer Art: Sie, wie wir, sind von hier aus mit direkten Drähten mit unseren resp. Ihren Regierungen verbunden und täglich findet ein Meinungsaustausch von Ihnen mit Petersburg und Kiew, von uns mit unseren Zentralen statt. Wir alle können diesen Apparat nicht missen, sollen die Verhandlungen nicht unendlich erschwert und verzögert werden.

Noch wichtiger aber als dieser Grund ist das zweite Motiv: Sie, meine Herren, haben seiner Zeit an uns die Einladung für allgemeine Friedensverhandlungen ergehen lassen. Wir haben dieselbe angenommen und wir haben uns auf eine Basis für den allgemeinen Frieden geeinigt. Auf dieser Basis haben Sie Ihren Verbündeten ein zehntägiges Ultimatum gestellt. Ihre Verbündeten haben Ihnen nicht geantwortet und heute handelt es sich nicht mehr um Verhandlungen zwecks eines allgemeinen Friedens, sondern eines Separatfriedens zwischen Rußland und dem Verbunde.

Die Verlegung der Verhandlungen auf neutrales Gebiet würde der Entente die von ihr ersehnte Gelegenheit geben, störend einzugreifen. Die Regierungen Englands und Frankreichs würden vor und hinter den Kulissen alles versuchen, um das Zustandekommen dieses Separatfriedens zu verhindern. Wir weigern uns, den westlichen Mächten diese Gelegenheit zu liefern. Aber wir wären bereit, an einem noch zu bestimmenden Orte die formale Schlussverhandlung und die Unterzeichnung des Friedensvertrages vorzunehmen. Was den meritokratischen Teil der Verhandlungen angeht, in welchem eine Übereinstimmung zwischen Ihnen und uns noch nicht erzielt ist, so haben wir uns in der letzten Plenarsitzung bindend darauf geeinigt, diese Fragen einer ad hoc zu bildenden Kommission zu übergeben, welche sofort ihre Arbeiten zu beginnen hätte. Alle vier Alliierten sind völlig einig darüber, die Verhandlungen auf der von dem Herrn Staatssekretär und mir entwickelten, mit den russischen Herren bereits verbindend abgemachten Basis zu Ende zu führen.

Wenn die Herren der russischen Delegation von den gleichen Intentionen befeuert sind, so werden wir zu einem alle befriedigenden Ergebnisse gelangen; wenn nicht, dann werden die Dinge ihren notwendigen Lauf nehmen, aber die Verantwortung für die Verlegung des Krieges fällt dann ausschließlich auf die Herren der russischen Delegation.“

Großwesir Talaat Pascha und Justizminister Wopow schlossen sich namens der türkischen und der ungarischen Delegation diesen Ausführungen an.

Ein Protest der Obersten Heeresleitung.

Darauf gab General Hoffmann folgende Erklärung ab: „Es liegt mir hier eine Anzahl Junktprüche und Auftritte vor, unterzeichnet von den Vertretern der russischen Regierung und der russischen Obersten Heeresleitung, die die Behauptungen der deutschen Heeresleitung, und der deutschen Obersten Heeresleitung, als Aufforderungen revolutionären Charakters an unsere Truppen enthalten. Diese Junktprüche und Auftritte verstoßen zweifellos gegen den Geist des zwischen den beiden Armeen geschlossenen Waffenstillstandes. Im Namen der deutschen Obersten Heeresleitung